№ 261. Sonntag, den 6. November 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Im Majestätsbeleidigungsprozeß Harden ist die Oeffentlichkeit bis zum Schluß der Verhandlung ausgeschlossen geblieben. Dem Vernehmen nach sind etwa 40 Artikel aus der „Zukunft" zur Verlesung gebracht, aus denen der Staatsanwalt Material zusammentrug, um zu beweisen, daß der Angeklagte die Tendenz verfolge, die Person des Kaisers öffentlich herabzusetzen. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängniß. Justizrath Munckel und der Angeklagte selbst beantragten die Freisprechung. Das Urtheil steht noch aus.

Die Nachricht, daß der Herausgeber des Witzblattes „Simplizissimus" in Leipzig wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden sei, trifft nicht zu. Langen ist vielmehr ebenso wie der Verfasser des Gedichtes, Schriftsteller Wedekind, nach der Schweiz geflüchtet und in Zürich angekommen; verhaftet wurde nur der Zeichner eines auf die Palästinafahrt bezüglichen Bildes Th. Th. Heine.

Wegen Majestätsbeleidigung ist am Donnerstag das Pariser Blatt „Petit Journal" bei den Berliner Zeitungsverkaufsstellen beschlagnahmt worden. Das Blatt enthielt eine bildliche Darstellung über den „deutschen Kaiser auf Reisen", in welcher das Polizeipräsidium eine Verspottung des Kaisers erblickte.

Eine Umsatzsteuer für Waarenhäuser und Bazare nach dem Muster der französischen Gesetzgebung soll der Finanzminister dem Landtag in der nächsten Session vorzulegen beabsichtigen. Der Ertrag soll den Gemeinden überwiesen werden. Der konservative Reichsbote ist für einen solchen Steuer wenig erbaut. Sie würde nur eine Quelle vieler Klagen bilden. Mit dem großen Umsatz sei noch nicht immer auch ein großer Gewinn gegeben. Erfolgreicher, meint der „Reichsbote", würde dem Mittelstand geholfen werden, wenn kurzer Hand die Bazare einfach verboten werden.

Zur kulturellen Hebung des Ostens hat Krupp in dem unmittelbar an Posen grenzenden Vorort Wilda ein 14 Morgen großes Grundstück für 100 000 Mk. gekauft.

Die Fleischvertheuerung wird von den Agrariern zu beschönigen gesucht damit, daß Gemeinden, wie die Stadt Berlin, zu große Ueberschüsse aus den Schlachthäusern und dem Viehmarkt beziehen in Folge zu hoher Schlachtgelder und Gebühren. Für Berlin stellt sich nun thatsächlich die Rechnung so, daß durch den Gewinn der Kommunen aus den Schlachthäusern und dem Viehmarkt das Pfund Fleisch nur mit ein Fünftel Pfennig belastet ist oder 5 Pfund mit 1 Pfennig. Die Belastung beträgt danach auf ein Rind durchschnittlich 47 Pf., für ein Schwein 16 Pf., für ein Schaf 4 Pf., für ein Kalb 10 Pf.

Der Entwurf betreffend den Schutz der Angestellten des Handelsgewerbes regelt angeblich die Arbeitszeit ohne Maximalgrenze und ohne einheitlichen Ladenschluß.

Der Gesundheitszustand in Kiautschau scheint leider ein sehr schlechter zu sein. Dem „Vorwärts" wird aus Erfurt telegraphirt, das Amtsblatt melde den Tod dreier Erfurter in Kiautschau.

Als Ablösungsmannschaften für Kiautschau sind am Donnerstag zwei Stammkompagnien zur Ergänzung des dritten Seebataillons und eine für das Artilleriedetachement formirt worden. Als Garnison der Stammkompagnie des aus 7 Offizieren und 272 Mann bestehenden Marine-Artilleriedetachements Kiautschau wurde Lehe ausersehen, als Garnison der beiden Stammkompagnien des Seebataillons Kiel und Wilhelmshaven; sie werden 9 Offiziere und 586 Mann, die Stammkompagnie des Matrosen-Artilleriedetachements 2 Offiziere und 143 Mann umfassen.

Eine neue Art von Einjährigen hat jetzt das Deutsche Reich. Beim Train fällt die halbjährige Dienstzeit, die bisher neben der zweijährigen bestand, weg und wird durch eine einjährige ersetzt.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Ueber den Besuch des deutschen evangelischen Waisenhauses und des katholischen Hospizes bringt der offiziöse Telegraph einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Das deutsche evangelische Waisenhaus Talitha Kumi ist die älteste protestantische Anstalt in Jerusalem, welche schon Kaiser Friedrich 1869 besucht hatte. Dieselbe Oberin Schwester Charlotte, die damals den Kronprinzen begrüßt hatte, empfing die Majestäten. Nachdem die syrischen Zöglinge die deutsche Nationalhymne vorgetragen hatten, besichtigte das Kaiserpaar eingehend alle Räume der Anstalt. Kaiser und Kaiserin verweilten über eine Stunde in Talitha Kumi im Gespräche mit den Diakonissinnen. Von Talitha Kumi begaben sich die Majestäten nach dem deutschen katholischen Hospiz, das mit deutschen Fahnen geschmückt war. Am Eingang erwartete der Direktor des Hospizes Pater Schmidt, die Majestäten. Nachdem Kaiser und Kaiserin in dem Hauptsaale Platz genommen hatten, der mit den Bildern der Majestäten geziert war, hielt Pater Schmidt eine Ansprache, in der er den Dank der Katholiken für die kaiserliche Schenkung aussprach. Die Rede schloß mit dem Satze: „Unserem Hause möge nun eine Periode des Wachsthums und freudigen Gedeihens anbrechen, unter dem erfrischenden und kühlenden Schatten Euerer Majestät."

Der Kaiser erwiderte hierauf Folgendes: „Zunächst danke ich Ihnen für Ihre patriotische Ansprache. Ihre Anstalt steht, wie Sie sagten, unter meinem Schatten. Dieser Schatten geht aus von demselben schwarz weißen Schilde, den ich ausgereckt habe auch über Ihre Brüder und Glaubensgenossen, welche im fernen Osten ihr Leben und ihr Blut ihrem Heiland zu Liebe für die Ausbreitung des Evangeliums einsetzten. Sie zu beschützen ist jetzt mein Bruder draußen mit der gepanzerten Macht meiner Schiffe, deren Flagge auch schützend über Ihnen weht. Bei meiner Heimkehr ins Vaterland werde ich dafür Sorge tragen, daß Ihre Landsleute erfahren sollen, wie mühsam Sie hier draußen arbeiten und welche vortreffliche Resultate Ihre Anstalt aufzuweisen hat, deren ausgezeichneter Ruf mir bereits zu Ohren gekommen war. Sie ist in der That ein Segen für die hiesige Bevölkerung und das hiesige Land."

Nachdem hierauf im Namen der Zöglinge der Anstalt ein arabisches Mädchen in deutscher Sprache eine Huldigung an das Kaiserpaar vorgetragen hatte, sangen alle Kinder gemeinsam in arabischer Sprache ein Gedicht in arabischem Versmaß, welches der hohen Freude über den Besuch des deutschen Kaiserpaares Ausdruck gebend, für dieselben langes Leben, Glück und Segen erflehte. Nachdem das Kaiserpaar die Borromäischen Schwestern, von denen mehrere während der Feldzüge von 1866 und 1870 in den preußischen und deutschen Lazaretten thätig gewesen waren, mit Ansprachen und Händedruck ausgezeichnet hatte, verließ es das Hospiz unter den begeisterten Hochrufen aller Anwesenden.

Bei der Feier auf dem Berge Zion hat der Kaiser jedem Matrosen und auch den Mitgliedern des deutschen Musikkorps ein Jerusalemkreuz überreicht und die Empfänger ermahnt, sich dieser ganz besonderen Auszeichnung würdig zu zeigen. Auch seinem gesammten Gefolge übergab der Kaiser persönlich Jerusalemkreuze; er suchte zu diesem Zwecke die Herren am Abend selbst in ihrem Zelte auf.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Arbeit der österreichisch-ungarischen Quotendeputationen ist wieder einmal umsonst gewesen. In der ungarischen Quotendeputation wurde am Donnerstag über den Vorschlag der österreichischen Quotendeputation verhandelt. Nach längerer Erörterung wurde ein einstimmiger Beschluß erzielt, dessen Schlußfolgerung dahin lautet: Die ungarische Deputation erachtet den österreichischen Vorschlag für unannehmbar und für weitere Verhandlungen nicht geeignet. Die Abweichung zwischen den Standpunkten beider Quotendeputationen ist so weitgehend und so groß, daß die ungarische Deputation keine Hoffnung hegt, durch weitere Verhandlungen ein Einvernehmen zu erzielen. Die Deputation betraute ihren Präsidenten damit, das Präsidium der österreichischen Deputation von dem Beschlusse zu verständigen.

Italien.

Im ganzen Lande ist eine enorme Steigerung der Korn- und Brotpreise eingetreten. Die Regierung stellte, um der drohenden Theuerung entgegenzutreten, denjenigen Gemeinden Unteritaliens, die darum ansuchen, aus den Beständen des Kriegsministers 200 000 Doppelzentner Getreide zum Preise von 26 Lire für den Doppelzentner zur Verfügung.

Frankreich.

In der Kammer-Sitzung vom Freitag verlas der Ministerpräsident eine ministerielle Erklärung, worin es heißt, daß die Regierung entschlossen ist, die Zivilmacht über die Militärmacht aufrecht zu halten und das Ansehen der Armee zu erhalten. Nach einer längeren Debatte wurde eine Tagesordnung angenommen, worin die Kammer ihr Vertrauen zur Regierung ausspricht und von derselben die Durchführung einer Politik der Reformen verlangt, indem sich die Regierung nur auf eine republikanische Mehrheit stützt.

Zur Revision des Dreyfusprozesses hat dem „Matin" zufolge der Kassa-

---

Feuilleton.

Pechvogel oder Glückspilz?

Humoristischer Roman von Agnes Meyer.

8.) (Fortsetzung.)

„Weißt Du, Tantchen, wenn Papa jedesmal, wenn ich ein paar Stunden ausbliebe, jemanden nach mir schicken wollte, dann könnte man unsere sämmtlichen Leute überall finden — nur nicht zu Hause. Na — nichts für ungut, Tantchen, ich wollte Dich nicht kränken. Aber diese Sorge! — Ich bin doch keine Stecknadel die verloren geht!" Und ihre schlanke, biegsame Gestalt in die Höhe richtend sagte sie schelmisch, würdevoll: „Ich, die Freiin Kunigunde von Jackendorf auf Jackendorf bin siebzehn Jahre, sechs Monate und — um einige Tage alt — habe also ein ganz respektables Alter. Außerdem war dabei Lump, die Perle aller Hunde, ein ehrenwerther junger Mann im Alter von fünf Jahren, erprobt in manchen schwierigen Lebenslagen. Na, nun sag selbst, Tantchen, hattest Du Grund zur Sorge? Und nun lachst Du wieder, gelt? — Ach ich könnte heute —" und da hatte sie plötzlich die Tante um die Taille gefaßt und drehte sich mit ihr im tollen Wirbel im Zimmer herum.

Lump, der sichs bis dahin auf einem kleinen Teppich bequem gemacht hatte, schien dieses Vorgang als eine Aufforderung, mitzuthun, anzusehen. Er umkreiste das Paar in tollen Sätzen, und es war ein Glück, daß Frau von Kleinen in ihrem Wohnzimmer keine jener modernen Etageren und unmöglichen Tischchen duldete. Bei dieser Jagd wären sie sicher in Trümmer gegangen.

Endlich gab Kuni Ruhe.

„Aber Kind," rief Frau v. Kleinen, „Du bringst mich ja ganz außer Athem."

„Ja Tante, was ist denn das?" Kuni hatte auf Tantes Nähtisch die Depesche gesehen.

„Das hatte ich rein vergessen über Dich Unband," sagte diese. „Dein Vater depeschirt. Wir müssen morgen schon nach Halle." Es kam ihr jetzt erst selbst so ungeheuerlich vor.

„So? — Na denn los! — Eingepackt!" sagte Kuni.

Aber in ihrer Stimme klang ein Ton mit, der eigentlich im strikten Widerspruche stand zu ihren Worten. Thut es ihr vielleicht leid fortgehen müssen von Schwarzenfels? Fortgehen müssen gerade jetzt?

Sie stieg hinauf in ihr Stübchen, um ihre Sachen zum Einpacken zu ordnen. Die lagen aber vorläufig noch in guter Ruhe. Kuni aber stand droben am Fenster und schaute sinnend hinab auf die menschenleere Straße. Sie hatte sich „riesig" gefreut, an die See zu gehen; aber — na — die lief zuletzt nicht davon! Da kam man einige Tage später auch noch zeitig genug. Sie schüttelte den Kopf und lachte leise vor sich hin. „Ich bin doch ein verrückter Kerl," sagte sie und begann verschiedene Paar Handschuhe in ein Sachet zu legen, „erst quäle ich Mama, daß sie mitkommt und nun —"

Sie begann ein lustiges Liedchen zu trillern und vertiefte sich mit wahrem Eifer in das Einpacken. Sie konnte es aber trotzdem nicht verhindern, daß ihr während des Nachmittags immer und immer wieder der Gedanke an den Grafen Soden kam. Es war doch aber zu merkwürdig. Sie kannte ihn schon als Kind und er war ihr stets ein lieber Freund gewesen, mit dem man selbstverständlich spricht, wenn man ihn zufällig trifft; aber dann noch stundenlang an ein solches Zusammentreffen denken — nein, das hatte sie doch nicht für möglich gehalten. Und nun? — 's ist blos die Ueberraschung und weiter nichts, tröstete sie sich dann. Aber hübsch ist er doch — entschieden, und in Uniform sieht er so schneidig aus — so ganz anders wie sonst.

* * *

Graf Soden saß vor seinem Schreibtische und wollte einen Brief schreiben. Er wollte — ja; aber vorläufig stand auf dem gelblichen Briefpapier nur das Datum, und die Schrift war schon vollständig trocken und auch die Tinte in der Feder war eingetrocknet. So oft er sich auch anschickte zu schreiben, so oft mußte er die Feder wieder aus der Hand legen; denn von dem Papier strahlten ihm dann jedesmal zwei Braunäuglein schelmisch entgegen und verwirrten ihm die Gedanken. Es wurde heute absolut nichts mit dem Schreiben. Er erhob sich und promenirte langsam im Zimmer auf und ab. „Wenn ich nur wüßte —" murmelte er und strich sich die blonden Haare aus der Stirn. „Wenn ich nur wüßte —" das Zusammentreffen vom Vormittage beherrschte sein Denken noch ausschließlich. Es war also eine Nichte der Frau von Kleinen, der „verflossenen Kommandeuse", wie Perker sagte, das wußte er nun; na — da war ihm eigentlich herzlich wenig geholfen; er kannte sie trotzdem nicht. Er dachte an Dietwald und wie feurig sie dieser vertheidigt hatte. Na — das war ja bei Dietwald nichts außerordentliches. „Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang der bleibt ein Narr sein Leben lang." Das war des kleinen Leutnants Devise. Er hatte schon vielen schönen Frauen gehuldigt und sie alle — wieder vergessen. „Strohfeuer" nannten die Kameraden Dietwalds Leidenschaft und er amüsirte sich dabei: Aber konnte es denn nicht einmal Ernst werden?

„Heirathe sie doch," hatte Hochberg dazu gesagt. Merkwürdig, das Wort hatte ihn heute Mittag schon unangenehm berührt und jetzt? — Ach, das war ja alles Unsinn! Er kannte das Mädel nicht, und würde sie auch schwerlich wiedersehen. Aber er konnte ja einen Besuch dort machen — vielleicht Donnerstag, da würde ihm der Dienst schon so viel Zeit lassen. Ach was — das sollte ihm gerade noch einfallen, dem Mädel nachzulaufen. — Aber es war doch ein schneidiges Mädel — ohne Zweifel. — Und jetzt hatte er auch die Ueberzeugung gewonnen: Dietwald wollte sie heirathen.

„Wenn sie mich nimmt," hatte er ja selbst gesagt.

Es wurde ihm plötzlich ganz unbehaglich zu Muthe. Aber zum Kukuk, weshalb denn?

tionshof beschlossen, daß selbst der Gerichtsschreiber der Kriminalkammer dem Verhör der in der ergänzenden Untersuchung der Dreyfussache zu vernehmenden Zeugen nicht beizuwohnen habe. Das Amt des Gerichtsschreibers wird durch den Kassationsrath Atthalin wahrgenommen werden. Auf diese Weise hofft man, jede Möglichkeit einer Mittheilung über den Prozeß zu vermeiden. Dasselbe Blatt glaubt zu wissen, der Kassationshof werde sich zuerst mit der Frage der angeblichen Geständnisse Dreyfus' befassen. Der Kassationshof würde dem Anwalt der Familie Dreyfus, Mornard, nicht gestatten, dem Zeugenverhör beizuwohnen, er werde sich damit begnügen müssen, an der Seite Dreyfus' vor den Kassationshof zu treten, falls Dreyfus vernommen werde.

Das Blatt „Liberté“ versichert, daß der Kassationshof am nächsten Dienstag die früheren fünf Kriegsminister Mercier, Billot, Cavaignac, Zurlinden und Chanoine verhören wird.

Dreyfus' Rückkehr nach Frankreich muß demnächst erfolgen. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Paris: Es bestätigt sich, daß der Kassationshof ein persönliches Verhör und eine Konfrontirung Dreyfus' mit du Paty de Clam und Lebrun-Renault für nothwendig hält.

Generalstabschef Renouard wurde seines Postens enthoben und zum Chef des 11. Korps ernannt. Der bisherige Kommandant dieses Korps, General Brault, ist zum Generalstabschef ernannt worden. Letzterer gehört der antiklerikalen Richtung an. Dieser Postenwechsel ist der Revision des Dreyfusprozesses entschieden günstig.

Spanien-Nordamerika.

Die amerikanischen Ansprüche auf die Philippinen beschäftigen lebhaft die öffentliche Meinung in Spanien. Die spanische Presse erkennt an, daß jeder Appell an Europa vollständig nutzlos sein würde, denn Europa sei von anderen Fragen vollständig in Anspruch genommen; es würde Spanien ganz und gar sich selbst überlassen.

Die „K. Z.“ veröffentlicht einen scharfen Artikel über die amerikanische Forderung auf Annektion der ganzen Philippinengruppe und sagt, die grenzenlose Unverfrorenheit müsse selbst den Amerikanern die Schamröthe ins Gesicht treiben.

Türkei.

Auf Kreta ist es seit Freitag mit der Herrschaft des Sultans zu Ende. Wie vom Donnerstag aus Kanea gemeldet wird, hat sich der Rest der türkischen Truppen bis auf einige hundert Mann in der Sudabei eingeschifft. Um 3 Uhr Nachts besetzten die internationalen Truppen die Wälle Kaneas und sämtliche türkischen Kasernen. Freitag früh wurden die Flaggen der vier Großmächte auf dem Platze vor dem Konak gehißt. Die von den Admiralen erlassene Proklamation verbürgt insbesondere den Muselmanen Schutz. Am Freitag sind die Verwaltungsbureaus von den Admiralen in Besitz genommen worden mit Ausnahme der Post- und Telegraphenbureaus, welche vorläufig zur Verfügung der türkischen Behörden bleiben.

Ostasien.

Die Lage in China ist, wie das „Reutersche Bureau“ meldet, gegenwärtig durchaus friedlich. Deshalb müsse dem Umstande, daß die englische Flotte in Wei-hai-wei in Bereitschaft liege, keine unnöthige Bedeutung beigelegt werden. Es könne jedoch nicht daran gezweifelt werden, daß die Geschwader in allen Marinestationen des Kaiserreichs für alle Eventualitäten in volle Bereitschaft gesetzt würden. — Nach englischen Meldungen werden dagegen die Rüstungen aufs eifrigste fortgesetzt. Aus Wei-hai-wei wird gemeldet, daß alle englischen Kriegsschiffe jetzt vollständig mit Kohlen versehen sind und alles Holzwerk von ihnen entfernt ist, um im Falle einer Aktion eine Feuersbrunst durch feindliche Granaten zu verhindern.

Provinzielles.

Marienwerder, 3. November. Bei der heutigen Landtagswahl, deren Ergebniß wir bereits mitgetheilt haben, hätte sich leicht ein unangenehmer Zwischenfall ereignen können. Eine größere Anzahl Wahlmänner aus dem jenseitigen Kreistheil hatte den Eisenbahnweg über Dirschau und Marienburg gewählt, um nach hier, dem Wahlort zu gelangen. Der Dirschauer Zug aber hatte eine halbstündige Verspätung und als die Herren in Marienburg anlangten, war der Marienwerderer Zug bereits abgegangen. Der Bahnhofsvorsteher in Marienburg stellte jedoch schnell einen kurzen Sonderzug zusammen und so trafen die Herren noch rechtzeitig im Wahllokal ein.

Dirschau, 2. November. Eine Ministerialkommission, bestehend aus mehreren Räthen aus Berlin, besuchte in Begleitung des Herrn Gewerberaths Trilling aus Danzig mehrere Zuckerfabriken Westpreußens, um sich über die Lage der Zuckerindustrie im allgemeinen und die Arbeiterverhältnisse im besonderen zu unterrichten.

Marienburg, 4. November. Heute früh gegen 5¼ Uhr wurde auf einem durch Schranken nicht abgesperrten Ueberwege der Bahnstrecke Marienburg-Graudenz in der Nähe des Bahnhofes Braunswalde ein Milchfuhrwerk von dem Güterzuge 4206 überfahren und zertrümmert. Der Kutscher wurde nicht verletzt, das vorgespannte Pferd getödtet.

Allenstein, 3. November. Anläßlich des 25jährigen Bestehens unserer höheren Töchterschule und zu Ehren der seit dem Bestehen der Anstalt an derselben wirkenden Oberlehrerin Fräulein Contag prangte heute das Anstaltsgebäude in festlichem Schmuck.

Königsberg, 4. November. Seltsame Wahlmanöver wurden noch in letzter Stunde von konservativen Agitatoren bei liberalen Wahlmännern versucht. Die Konservativen ließen liberale Wahlmänner besuchen, um denselben nahe zu legen, daß sie nun für die Kandidaten Pohl und Krause, nicht aber für den volksparteilichen Kandidaten Krieger stimmen möchten. Die Herren Konservativen haben sich überall die richtige Antwort geholt. Es ist ja auch ganz selbstverständlich, daß liberale Männer, die sich durch Unterschrift verpflichtet haben, für die drei liberalen Kompromißkandidaten zu stimmen, sich nicht durch konservative Agitatoren zum Wortbruch verleiten lassen. Welch seltsame Begriffe müssen aber in konservativen Köpfen über den Werth eines Manneswortes bestehen, wenn man glaubt, durch derartige durchsichtige Manöver auf liberale Wahlmänner einwirken zu können.

§ **Argenau**, 4. November. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde an die im ersten Stock gelegene Wohnung des auf Nachtpatrouille abwesenden Stadtwachtmeisters G. geklopft. Als Frau G. in der Meinung, es sei ihr Mann, öffnete, drängte sich ein fremder Kerl an ihr vorbei und ging ohne ein Wort zu sagen direkt in die Küche. Die zuerst tötlich erschrockene Frau faßte sich rasch, drehte den Schlüssel der Küchenthür um und sperrte den Kerl ein. Dann lief sie nach ihrem Mann, traf aber zuerst die beiden Nachtwächter, die mitkamen den Menschen festnahmen und zur Wache bringen wollten. Unterwegs entlief er ihnen. Heute klärte sich der Fall in harmloser Weise auf. Der späte Eindringling ist ein hiesiger der Sprache fast nicht mächtiger Einwohner, der deshalb kurzweg „Stummer“ wird. Er war kurz vorher auf dem Markte von dritten Personen geschlagen worden und hatte bei dem Wachmeister darüber Klage führen wollen. — Da die Einbringung der Rübenernte trotz der hohen Akkordlöhne noch immer unliebsam verzögert wird, haben mehrere Besitzer zur Aushülfe Militärmannschaften erbeten und erhalten.

Posen, 4. November. Durch einen Schrotschuß in den Kopf getötet wurde dicht bei Korytnica der Schmied Peter Kuntze. Die Sektion ergab das Vorhandensein von 54 Schrotkörnern im Kopfe. Der Schuß war aus nächster Nähe abgegeben worden und hatte die gesammten Schädelknochen zertrümmert; die Ladung war im Kopfe förmlich explodirt. Auch der Pfropfen der Schrotpatrone fand sich im Kopfe des Toten vor; er rührte her von einem an den Schwager des Ermordeten gerichteten Frachtbrief. Dieser Schwager, Namens Zientek, lebte in Streit und Feindschaft mit Kuntze; er ist als Wilderer bekannt und besitzt eine Schrotflinte. Diese wurde beschlagnahmt und zur Untersuchung nach Berlin geschickt. Zientek wurde trotz hartnäckigen Leugnens sofort in Haft genommen.

Lokales.

Thorn, 5. November.

— **Eine förmliche Wohlthat für den russisch-deutschen Getreideverkehr** bildet das jetzt in Kraft tretende Reglement des russischen Verkehrsministers, wonach die dortigen Eisenbahnverwaltungen fortan für den Gewichtsverlust des auf ihren Strecken in das Ausland beförderten Getreides verantwortlich gemacht werden. Wie die „K. H. Z.“ erfährt, ist das neue Reglement bei dem Verkehrsminister Fürsten Chilkow durch seinen intimen Freund, den russischen Finanzminister Witte, angeregt worden, welcher einst als Stationsvorsteher eines an der russisch-ostpreußischen Grenze belegenen Örtchens die beste Gelegenheit gehabt hat, die nicht unbedenklichen Uebertretungen, welche sich die russischen Bahnbeamten und Arbeiter bei der Beförderung von Getreide und Sämereien zu schulden kommen ließen, aus nächster Nähe kennen zu lernen. Trotz harter Strafen, welche die Schuldigen trafen, konnte nicht Abhilfe geschafft werden, da diejenigen, welche bei der Untersuchung mitzuwirken und ihr Zeugnis abzulegen hatten, nicht selten an den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nicht ganz unbetheiligt waren. In früheren Jahren überwog der Versand von russischem Getreide und Sämereien in Säcken. Seitdem die Benutzung der letzteren mit mannigfachen Zollplackereien verbunden war, wurde das Getreide meist in loser Schüttung transportiert und dadurch, besonders da es an den Grenzstationen häufiger eine Zeit lang, bis die Waggons zum Weitertransport zur Stelle sind, lagern mußte, die Vergeudung der Waare, sowie mannigfache Unredlichkeiten befördert. Mangelhafte Bahnhofseinrichtungen und das Fehlen geeigneter Lagerräume, deren Stelle ungeschützte, für jedermann leicht zugängliche Holzbaracken vertreten mußten, trugen ebenfalls zur Entwickelung von Mißständen bei, welche bei der Umladung des Getreides in die von den preußischen Bahnen gestellten Waggons besonders scharf in die Erscheinung traten. Die Folge der in dem Gewicht der Sendungen eingetretenen Verminderung waren unliebsame Reklamationen, die aber wenig Zweck hatten und die Versender nicht von der Verpflichtung befreiten, die Kosten für das verloren gegangene Quantum, für das sie obendrein die Fracht bezahlen mußten, zu tragen. Vielfach wurden geschäftliche Verbindungen überhaupt gelöst, weil der Empfänger den Verdacht hegen mußte, daß der Versender nicht mit der nöthigen Sorgfalt verfahren oder gar unredliche Manipulationen vorgenommen habe. Dadurch, daß die russischen Eisenbahnen fortan das Mindergewicht selbst zu decken haben, werden derartige Weiterungen vermieden und werden sich viele Produzenten und Händler veranlaßt sehen, sich wieder mit regerem Eifer an dem Export des Getreides zu betheiligen und dasselbe dadurch besser als durch den Absatz im Inlande zu verwerthen. Wir vermissen in dem neuen Reglement nur noch die Bestimmung, daß das verfrachtete Getreide auch im Augenblick der Umladung in die preußischen Bahnen annähernd dasselbe Gewicht wie bei der in der Abgangsstation erfolgten Einladung in die russischen Waggons aufweist. Jedenfalls aber ist der jetzt unternommene neue große Schritt willkommen zu heißen, welcher das ernstliche Bestreben der russischen Regierung erkennen läßt, die Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland, die in ihrem Handel auf einander angewiesen sind, günstiger zu gestalten.

— **Einem großartigen Schwindel** ist die Berliner Polizei auf die Spur gekommen. Ein Herr Lipschütz in Mlawa in Russisch-Polen hat zu Gunsten seiner Finanzen eine Klassenlotterie nach dem Muster der sächsischen Staatslotterie veranstaltet. Der Herr ließ Loose à 6,55 Mk. in Berlin drucken und vertrieb sie in Rußland. Die Lotterie hatte fünf Klassen zu je 10000 Loosen und hieß „Danziger Geld-Lotterie“. Vier Lotterien mit je 50000 Loosen hatte Lipschütz schon veranstaltet. Jetzt, bei der 5. Lotterie, kam der Schwindel an den Tag. Die Loose zur dritten Klasse konnten bei dem Drucker D. in der Alexanderstraße mit Briefen des Lipschütz noch beschlagnahmt werden. Dieser hatte durch Vermittelung seines in Berlin wohnenden Schwagers, der mit dem Drucker verhaftet worden ist, die Loose nach dem Muster der sächsischen Staatslotterie anfertigen lassen. Bemerkenswerth ist, daß den Loosen auf der Rückseite ein genauer Spielplan aufgedruckt ist und daß die Spieler regelmäßig eine Gewinnliste, richtiger eine Verlustliste, erhielten. Der Schwindel ist dadurch aufgedeckt, daß preußische Unterthanen in Rußland solche Loose, denen der Reichsstempel und Unterschriften von Direktoren 2c. aufgedruckt war, gekauft hatten und sich in Allenstein bei ihrer Rückkehr nach den Gewinnlisten erkundigten. Die Loose wurden hier in Kisten verpackt, als Galanteriewaaren deklarirt, nach Illowo gesandt, über die Grenze geschmuggelt und in Mlawa mit Nummern versehen. Der Drucker und der Schwager des Lipschütz bestritten, an dem Schwindel betheiligt zu sein, trotzdem dies aus den aufgefundenen Briefen des Lipschütz hervorgeht.

— **Sein 40-jähriges Geschäftsjubiläum** begeht am 8. November Herr Kaufmann Jakob Heymann.

— Die gestrige Hauptversammlung des **Turnvereins**, welche leider sich nur eines geringen Besuches zu erfreuen hatte, eröffnete der Vorsitzende des Vereines mit einem warmen Nachrufe für das verstorbene Ehrenmitglied Ottmann. Der Verstorbene, dem hauptsächlich die im Jahre 1860 erfolgte Gründung des Vereines zu danken ist, hat bis in sein hohes Alter regen Antheil an dem Gedeihen der Turnerei genommen und sich dadurch ein bleibendes Andenken in den Herzen der Turner erworben. Der Turnbesuch hat in den letzten Monaten nachgelassen; die Hebung des Turnens und die Sorge für eine bessere Betheiligung standen zunächst auf der Tagesordnung. In der Presse, die so oft und gern der Turnerei Raum gegeben hat, wird in nächster Zeit ein „Ruf zum Turnen“ erscheinen. Das Weihnachtsfest wird am 3. Januar in üblicher Weise bei Nicolai gefeiert werden, am 11. Februar folgt die Feier des Stiftungsfestes im Victoria-Saale. Die Einzelheiten der beiden Festlichkeiten werden später bekannt gegeben. Morgen, Sonntag findet die Turnfahrt, die in Oktober hat verschoben werden müssen, statt. Es wird über Czernewitz, Försterei Rudak nach dem Schießplatze marschiert werden. Gäste sind willkommen.

— **Der Landwehrverein** hält heute Abend bei Dylewski seine Monatsversammlung ab.

— Wir wollen nicht verfehlen, auf das am Freitag den 11. Novbr. stattfindende **Konzert Hiedler** nochmals empfehlend hinzuweisen. Wer von unsern Musikfreunden sich einen großen edlen Kunstgenuß bereiten will, der möge dieses Konzert nicht verabsäumen. Außer der gefeierten Sängerin wird auch der berühmte Pianist und jetzige Direktor des Eichelberg'schen Konservatoriums zu Berlin, Herr **Fritz Masbach**, eine Reihe vorzüglicher Klavierwerke vortragen. Das Programm bietet auserlesene Kompositionen für Gesang von Rich. Wagner, Saint Saëns, Mozart, Grieg, Schumann, Rich. Strauß, E. E. Taubert, Hildach 2c. und für Klavier von Lißt, Schubert, Wagner, Beethoven 2c.

— **Der Thorner Enthaltsamkeitsverein** „zum Blauen Kreuz“ hält morgen sein erstes Jahresfest ab. Um 3 Uhr Nachmittags findet eine Gebetsversammlung im Vereinslokal (2. Gemeindeschule) statt, Nachmittags um 5 Uhr Festgottesdienst in der Garnisonkirche. Abends Nachfeier in der Aula des Gymnasiums. Gäste sind sehr willkommen.

— **Coppernicus-Verein.** Die für den nächsten Montag fällige Novembersitzung ist auf Beschluß des Vorstandes auf Montag, d. 14. dieses Mts. verschoben worden, weil Herr Kreisschulinspektor Dr. Thunert, der den Vortrag für diese Sitzung zu übernehmen die Freundlichkeit gehabt hat, am 7. dienstlich in Anspruch genommen ist.

— Das Konsulat Thorn der „**Allgemeinen Radfahrer-Union**“ veranstaltet bei günstigem Wetter morgen Sonntag Nachmittag 3 Uhr ein kleines internes Rennen, bestehend aus drei Läufen, in welchen die vom Verbandsvorstande gestifteten Ehrenzeichen ausgefahren werden sollen. Nach dem Rennen ist ein gemüthliches Beisammensein geplant. Die Verbandsmitglieder werden ersucht, zu der heutigen Hauptversammlung — Vorstandswahl — ebenso zu dem morgen stattfindenden Rennen vollzählig zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

— **Strafkammersitzung** vom 4. November. Die bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Franz **Lewandowski** und Johann **Lewandowski** aus Kl. Mocker waren beschuldigt, gemeinschaftlich gelegentlich ihres Aufenthalts im Filczekschen Gasthause zu Gronowo aus der Ladenkasse daselbst etwa 7 Mark baares Geld und eine Anzahl Kartoffelmarken, und ferner dem Arbeiter Szabienski in Gronowo, mit welchem sie zusammen in einer Baracke wohnten, ein Paar Stiefel gestohlen zu haben. Franz Lewandowski sollte sich ferner des Diebstahls an einem Paar Holzpantoffeln bei Filczek und Johann Lewandowski eines solchen an einem Stocke, dessen rechtmäßiger Eigenthümer nicht hat festgestellt werden können, schuldig gemacht haben. Die Angeklagten gaben nur den Diebstahl der Stiefel und des Stockes zu, im Uebrigen bestritten sie die Anklage. Der Gerichtshof hielt sie indessen im vollen Umfange der Anklage für überführt und verurtheilte den Franz Lewandowski zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Johann Lewandowiski zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Als am 18. August d. Js. die Frau Karaschewski aus Rubinkowo sich an ihrer auf der Weide befindlichen Kuh zu schaffen machte, kam der Arbeiter Anton **Piorkowski**, früher in Rubinkowo, jetzt in Schidlitz Oberschl. wohnhaft, an sie heran und wollte, unter der Behauptung, daß die Kuh ihm gehöre, die Letztere wegführen. Die Karaschewski gerieth dieserhalb mit Piorkowski in Streit, der schließlich in Thätigkeiten ausartete. Piorkowski ergriff einen Stein und schlug mit demselben ganz unbarmherzig auf die Karaschewski ein. Letztere trug recht erhebliche Verletzungen davon, infolge deren sie an Rippenfellentzündung erkrankte. Piorkowski will mit dem Wegführen der Kuh nur Scherz getrieben und auf die Karaschewski erst eingeschlagen haben, nachdem diese ihn angegriffen und mit Scherben nach ihm geworfen habe. Er wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung betrat sodann der Fleischermeister Josef **Bienkowski** aus Mocker die Anklagebank. Die Anklage führte in Bezug auf ihn aus, daß er am Abend des 13. August d. J. im angetrunkenen Zustande vor das Wittsche Gasthaus in Gremboczyn gefahren gekommen, dort abgestiegen sei und die in der Gaststube anwesenden Gäste traktirt habe. Dann sei auf sein Ansuchen einer der Gäste und zwar der Arbeiter Theodor Krüger aus Leibitsch mit ihm auf den Wagen gestiegen, um ihn eine Strecke Weges zu begleiten, damit er nicht vom rechten Wege abweiche. Als Krüger dem Bienkowski unterwegs eine Priese angeboten, habe Bienkowski plötzlich das Messer gezogen und mit demselben auf Krüger eingeschlagen. Beide hätten sich darauf gefaßt und seien beim Ringen vom Wagen gefallen. Nunmehr sei Bienkowski unter Zurücklassung seines Fuhrwerks nach Gremboczyn zurückgelaufen, während sein Pferd allein den Weg nach Mocker fortgesetzt habe. Krüger habe durch die Messerhiebe zwar keine Verletzungen davongetragen, indessen seien sein Hut und Jacket an verschiedenen Stellen durchstochen gewesen. Dieser Sachverhalt wurde von den Zeugen in allen Punkten bestätigt. Bienkowski konnte sich auf die Einzelheiten nicht besinnen. Er wollte von dem ganzen Vorfall nur soviel wissen, daß er unterwegs überfallen worden sei und daß er die Flucht ergriffen habe. Nach Lage der Sache mußte angenommen werden, daß Bienkowski die ihm zur Last gelegte That in einem Zustande ausgeführt hatte, in welchem er seiner Geisteskräfte nicht mächtig war. Aus diesem Grunde erkannte der Gerichtshof auch auf Freisprechung. — Alsdann wurde noch gegen den Besitzersohn Julius **Konczewski** aus Gumowo wegen Körperverletzung in Idealkonkurrenz mit Nöthigung verhandelt. Auf dem Grundstück des Besitzers Robert Zabel in Gumowo befindet sich ein Spring, der von den Dorfeingesessenen allgemein als Viehtränke benutzt wurde. Zu diesem Wasser ließ auch der Besitzer Konczewski, der mit dem Zabel gerade nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße lebte, sein Vieh treiben. Obgleich Zabel dem Konczewski das Tränken seines Viehes auf seinem Grund und Boden mehrfach untersagt hatte, kam

---

Was ging ihm denn Dietwald und seine Freierei an? Und wenns Dietwald nicht war, dann wars eben ein Anderer — solches Mädel kriegt immer einen Mann. Wer sagte denn überhaupt so bestimmt, daß „Sie noch zu haben sei“. Konnte denn nicht unter den *.* Dragonern oder X Ulanen einer sein, dem sie sich schon zu eigen gegeben hatte, das dunkellockige Mädchen mit den schelmischen Augen und dem silbernem Lachen?

Graf Soden glaubte sich mit seinem Schicksale ausgesöhnt — bis er sich vom Gegentheile überzeugen mußte. — Es war wirklich zu gewissen Zeiten recht traurig, ein „Pechvogel“ zu sein. Er seufzte, um gleich darauf ärgerlich aufzufahren. — Und das war ja allerdings reizend — jetzt wurde er noch sentimental. Hatte ihn denn der kleine Krauskopf behext? Mochte sie doch mit ihrer Hand und ihrem Rittergut beglücken wen sie wollte. Ihm konnte das doch ziemlich gleich sein. Wie kam er doch nur dazu, sich so eingehend damit zu beschäftigen? Er wollte sie doch nicht etwa heirathen? Nein — Gott soll ihm bewahren! Es ist aber mit den Gedanken etwas Eigenartiges, je mehr man sie zu verscheuchen sucht, desto zudringlicher werden sie. Da man ihnen nun nicht wie ungebetenen Gästen die Thüre weisen kann, thut man am besten, ihnen das Revier zu überlassen, bis sie von selber gehn. Auch der Leutnant von Soden wußte nichts besseres zu thun. Und so ertappte er sich zuletzt gar bei dem Wunsche, die Geschichte mit dem Pferdetausch möge Thatsache sein. Dann mußte er mit „Ihr“ bekannt sein, sehr gut sogar. Ach — sie kannte ihn ja schon und wie genau!

(Fortsetzung folgt.)

dessen Sohn Julius, der Angeklagte, am 19. August d. J. doch wieder mit dem Vieh nach der hier in Rede stehenden Tränke angetrieben. Zabel beabsichtigte nun, eine Kuh zu pfänden. Bevor er dies jedoch that, griff ihn der Angeklagte thätlich an und mißhandelte ihn in rohester Weise. Ebenso wurde auch die Frau Zabel von dem Angeklagten mit einem Stahlstocke arg mißhandelt. Der Ehemann Zabel ist infolge dieser Mißhandlung acht Tage lang krank gewesen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, der von Zabel zuerst mißhandelt sein will, zu neun Monaten Gefängniß.

— Ergriffene Deserteure. Der Musketier Albrecht der 8. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 176, welcher sich am 26. Oktober d. J. nach Zapfenstreich aus dem Kasernement entfernt hat, wurde am 3. d. Mts. in Argenau ergriffen und nach Thorn transportirt, woselbst er sich im Militärarresthaus in Untersuchungshaft befindet, desgleichen wurde der bereits seit dem 24. August d. Js. fahnenflüchtig gewordene Pionier Zielinski der 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2 ergriffen und von seinem Vater dem Bataillon zugeführt. Auch Zielinski befindet sich im Militärarrestlokal in Untersuchung.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 4 Grad; Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,63 Meter.

Podgorz, 4. November. Vorgestern Abend fand eine gut besuchte Generalversammlung der Liedertafel statt, in welcher mitgetheilt wurde, daß der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Kujath, sein Amt niedergelegt hat, und zwar aus dem Grunde, weil die Sänger in letzter Zeit unregelmäßig oder gar nicht zu den Gesangsübungsstunden erschienen waren. — Ferner wurde das erste Wintervergnügen auf unbestimmte Zeit verschoben. — Alsdann wurden schärfere Strafen für unentschuldigtes Ausbleiben oder Zuspätkommen zu den Gesangs-Uebungen beschlossen. — Die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr, die gestern Abend stattfand, war sehr gut besucht. Man beschloß, am Sonnabend, den 12. d. Mts. im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" das erste Wintervergnügen, bestehend in Konzert, humoristischen und anderen Vorträgen und Tanz zu feiern.

Kleine Chronik.

* Die Mundstarrkrampfseuche ist in der neu eingerichteten Geburtsklinik der Prager Universität ausgebrochen. Zwei Frauen sind gestorben. Dr. Lola, der die Patientinnen behandelt hatte, ist gleichfalls gestorben. Die Todesfälle wurden bis jetzt verheimlicht, ebenso wie die Ursache derselben.

* Die Oststrecke der sibirischen Eisenbahn ist nunmehr bis Pertschinsk fertiggestellt und dürfte Tschita im Februar 1899 und Irkutsk im Februar 1900 erreichen; alsdann würde die gesammte sibirische Bahn fertig sein.

* Idyllische Zustände herrschen in dem badischen Orte Eichtersheim. Von dort wird vom 31. Oktober geschrieben: Hier ertönte plötzlich zu nachtschlafender Zeit die Schelle des Ortsdieners, der verkündete, daß das sechsjährige Mächen des Bäckers N. spurlos verschwunden sei. Die Aufregung steigerte sich, als $^3/_4$ Stunden später von jeder Familie ein Mann durch die Ortsschelle aufs Rathhaus beordert wurde, um mit einem zielbewußten Plan auf die Suche zu gehen. Plötzlich ein Freudengeschrei: Sie ist da! Sie ist da! — Und wo war sie? — Zu Hause unter dem Kanapee lag sie und schlief, wie die „Bad. Ldsztg." behauptet, den Schlaf des Gerechten!

Neueste Nachrichten.

Jerusalem, 4. November. Vormittags $^1/_2$9 Uhr begaben sich die Majestäten und zwar der Kaiser zu Pferde, die Kaiserin im Wagen zum Bahnhof, wo das Gefolge, der deutsche Generalkonsul, der türkische Gouverneur, die Würdenträger der verschiedenen Religionsgesellschaften sowie Pater Schmidt und sämtliche Franziskaner ihrer bereits harrten. Nachdem die Majestäten die Anwesenden begrüßt und verschiedentlich angesprochen hatten, setzte sich der kaiserliche Extrazug nach Jaffa unter den Klängen des Präsentirmarsches Punkt 9 Uhr in Bewegung. Die am Bahnhof aufgestellten türkischen Truppen riefen begeistert Sr. Majestät „Tschog Jascha" — auf Deutsch „mögest Du lange leben" — zu, den Ruf, der sonst nur dem Sultan gebührt. Eine zahlreiche Menge, darunter die in Jerusalem lebenden Deutschen, hatten sich auf dem Bahnhof versammelt und sandten den Majestäten lebhafte Sympathie-Kundgebungen nach.

Jaffa 4. November. Die Majestäten haben sich in Jaffa bei schönem, aber immer noch sehr heißem Wetter und ruhiger See an Bord der „Hohenzollern" eingeschifft und gehen um 5 Uhr Nachmittags nach Beirut in See.

Berlin, 5. November. Der Herausgeber der „Zukunft", Harden, wurde wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Oberstaatsanwalts Drescher zu 6monatlicher Festung verurtheilt.

Paris, 4. November. In der heutigen Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedenskommission unterbreiteten die spanischen Kommissare den amerikanischen ein Memorandum, in welchem dargelegt wird, ein Verzicht Spaniens auf die Hoheitsrechte über die Philippinen sei im Friedens-Protokoll nicht vorgesehen. Sie bäten die Amerikaner, ihnen solche Gegenvorschläge zu machen, welche im Bereich derjenigen Fragen liegen, die zu verhandeln die spanischen Kommissare beauftragt seien. Sie seien bereit, auf diesem Gebiete die Verhandlungen fortzusetzen im Geiste der Versöhnlichkeit. Die amerikanischen Kommissare versprachen, die Schlußfolgerungen des Memorandums zu prüfen und zwar ebenfalls im Geiste der Verständigung.

Paris, 4. November. Eine Note der „Agence Havas" besagt: Die Regierung hat beschlossen, die Mission Marchand in Faschoda nicht aufrecht zu erhalten. Dieser Beschluß ist vom Ministerrath nach eingehendster Prüfung der Frage gefaßt worden.

London, 4. November. Der Lordmayor verlieh heute dem General Kitchener in Guildhall das Ehrenbürgerrecht Londons und einen prächtigen Ehrensäbel. Alle Mitglieder der Stadtverwaltung und etwa 3000 Geladene waren zugegen, darunter mehrere Minister und eine Menge hervorragender Persönlichkeiten aller Berufskreise. Das Volk bereitete Kitchner auf der Fahrt zu Guildhall einen begeisterten Empfang.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Novbr. 1898	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
7.	11	29	6	57	4	1	frühmorg		1	13 N
8.	11	29	6	58	4	—	—	4 V	1	27 „
9.	11	29	7	—	3	58	1	17 „	1	42 „
10.	11	30	7	2	3	56	2	31 „	1	57 „
11.	11	30	7	4	3	55	3	49 „	2	13 „
12.	11	30	7	6	3	53	5	11 „	2	34 „
13.	11	30	7	8	3	51	6	35 „	3	— „

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. November. Fonds: fest.		4. Novbr
Russische Banknoten	216,90	216,85
Warschau 8 Tage	216,30	216,35
Oesterr. Banknoten	169,80	169,75
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,50	94 40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,75	101,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,60	101,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,70	93,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,75	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,20	89,80
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	98,80	98,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,90	98,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,20	100,00
Türk. Anl. C.	26,20	26,15
Italien. Rente 4 pCt	91,40	91,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,40	195,90
Harpener Bergw.-Akt	172,60	172,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,60	124,20
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$76^5/_8$	76 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	37,60	37,40

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 5. November.

Loco cont. 70er	39,00 Bf.,	37,80 Gd.	—,—	bez.
Novbr.	39,00 „	—,— „	—,—	„
Dezbr.	40,00 „	37,00 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 4. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 772 bis 777 Gr. 152—$164^1/_2$ M., inländ. bunt 726—756 Gr. 150—162 M., inländ. roth 756—793 Gr. 159—162 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 691—734 Gr. 144 bis 145 M

Gerste: inländ. große 650—698 Gr. 130—145 M., transito große 680 Gr. 115 M., transito kleine 603 Gr. 87 M., transito ohne Gewicht 83 M.

Hafer: inländischer 126—128 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- $3,97^1/_2$—4,25 M., Roggen- 4,10—4,20 M.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Oktober, November, Dezember d. Js.** resp. für die Monate **Oktober, November** wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Mittwoch den 9. November cr.
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
am Donnerstag, den 10. November
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 5. November 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zwecks Verlegung der Druckrohrleitung für die Jacobs-Vorstadt wird die **Schlachthausstraße** von der Leibitscher- bis zur Sandstraße für Fuhrwerke und Reiter auf etwa 5 Tage gesperrt.

Thorn, den 4. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. d. Mts.
Mittags 12 Uhr
werde ich auf der Bazar-Kämpe (Versammlung bei Restaurateur Dill):
eine Holzbude, neun Tische 18 Bänke
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Gaertner, Gerichtsvollzieher

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
2 Spiegel mit Spiegelspinden, 2 Vertikows, 1 Sopha, eine Steppdecke, sechs Rohrstühle eine silberne Taschenuhr und anderes mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Parduhn, Lange.
Gerichtsvollzieher in Thorn.

!! Beachtenswerth !!

Vom 5. bis 12. Dezember d. Js. findet zu Meißen i. S. zur Erneuerung des Domes daselbst **eine Geld-Lotterie** statt, mit dem Haupttreffer von eventl. 100,000 Mk., 40,000, 20,000 2c. 2c. Die Gewinne werden in baar ohne jeden Abzug ausgezahlt. Loose à Mark 3,30 sind erhältlich bei

Lesser Cohn, Seglerstraße 24.



Selten günstiger Kauf.
Schönes Grundstück hier,
flotte Restauration,
ca. 1500 Mk. Miethsüberschuss,
sof. zu verkauf. **Kostenfr.** Auskunft erth.
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Wer besitzt

beschmutzte Garderobe oder solche, die in Folge längerer Benutzung die Frische der Farbe verloren, der sende dieselbe zu

L. Kaczmarkiewicz,

u. er wird sie von dort hübsch renovirt an Farbe u. Façon bald u. billig zurückerhalten. **Winteröberzieher** u. **Wintersachen** ohne Rücksicht auf den Stoff, **Pelze** mit und ohne Ueberzug, **Pelzgarnituren** 2c. 2c., Alles wird dort renovirt und neu gefärbt. — Herrensachen werden auch auf Wunsch reparirt.

L. Kaczmarkiewicz,
Färberei und chemische Waschanstalt, Institut für Renovation der Garderobe,
Mauerstraße 36. Thorn. Mauerstraße 36.

Dampf-Kaffee-Rösterei.

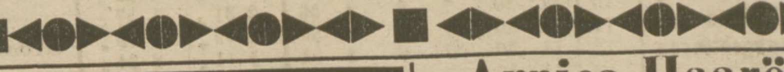
Es werden fast täglich frisch geröstet:

Wiener Mischung	pro Pfund	1.80
Carlsbader Mischung	" "	1.60
Holländisch Mischung	" "	1.40
Guatemala (feinschmeckend)	" "	1.20
Campinas (hochfein u. kräftig)	" "	1.00
Campinas (reinschmeckend)	" "	0.80
Familien-Kaffee (gut)	" "	0.70

Roh-Kaffee-Lager pro Pfund **0.60, 70, 80, 1.00 bis 1.40.**

Gemahlener Zucker 25, Würfelzucker 28 Pfg.

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.





Gründlichen
Unterricht
in
Clavier-,
Gesang-
Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I.
Strobandstr. 3, I.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei:
Anders & Co.

In meinem Hause **Bachestr. 2** ist die

2. Etage,

im Ganzen oder getheilt, (je 5 und 3 Zim. mit Küche u. Nebengelaß) zum 1. April 1899 zu vermiethen.

Sattlermeister Stephan.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Eine kleine
Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn,**

In meinem Hause Wilhelmsplatz, gegenüber der Garnisonkirche, ist die

II. Etage,

6 — 7 Zimmer mit Nebengelaß und Badeeinrichtung zum 1. April 1899 zu vermiethen. Näheres bei **Dr. Saft,** Bachestr. 2.



Goldene 25.





Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft in der **Culmerstraße aufgelöst** und mit dem in der **Seglerstraße, „Goldene 25“, vereinigt** habe.

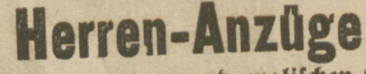
Für Herbst und Winter offerire:

Herren-Paletots in Krimmer u. Eskimo
von 9 bis 50 Mk.

Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel
von 15 bis 40 Mk.

Herren-Anzüge
in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen
von 9 bis 40 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen
von 5,50 bis 18 Mk.



Burschen-Anzüge und -Paletots
von 6 bis 24 Mk.

Kinder-Anzüge und Mäntelchen
von 2,50 bis 12 Mk.

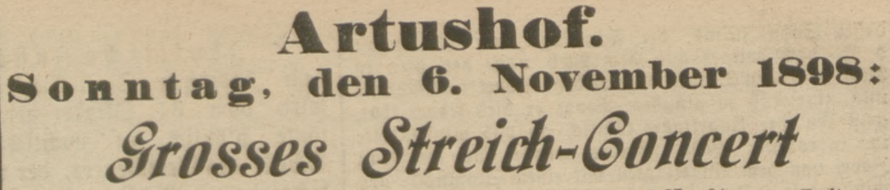
Sämmtliche Sachen sind in großer Auswahl vorhanden und zeichnen sich, wie bekannt, durch guten Sitz aus.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maaß
unter Garantie des guten Sitzens zu äußerst soliden Preisen.



Aron Lewin
Thorn, Seglerstr. 25.



Artushof.

Sonntag, den 6. November 1898:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis à Person 50 Pfg.**

Billets à Person 40 Pfg. sind bis 7 Uhr Abends im Restaurant „Artushof“ vorräthig.

Zur Aufführung gelangen u. A. Ouverturen: „Heimkehr aus der Fremde“ a. Mendelssohn Juanita v. Suppé. Fantasie a. d. „Sommernachtstraum“. Ein Albumblatt v. Wagner. Fantasie über das Lied: „An Alexis send ich dich!“ für Xylophon v. Schilling. „Offenbachiana“, Grosses Potpourri a. Offenbach'schen Opern v. Conradi.

Schützenhaus-Saal.

Jeden Sonntag:

Große Künstler-Vorstellung

mit stets neuem Programm.

Morgen Sonntag, den 6. November cr.

Auftreten von

Frl. **Anni Devallo,** Wiener Soubrette.
Herr **Kleinschmidt,** Gesangshumorist. | **The Dartons,** Kraftproduktionen an den Ketten.
The Welsons, Handakrobaten.
Frl. **Jenny Margot,** **Kostüm-Soubrette.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreise: Reservirter Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf.

Die Direktion.

Klein-Kinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Mittwoch, den 9. November,
Nachmittags 4 Uhr
in den oberen Räumen des Artushofes.
Eintritt 25 Pf, Kinder frei.
Von 5 Uhr an:

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königlichen Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Un Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau **Feldt.** Frau **Glückmann.** Frau **Lilie** Fräulein **Schwartz.** Fräulein **Sponnagel.** Frau **Uebrick.** Frau **v. Versen.**

Ziegelei-Park.

Sonntag, d. 6. November 1898:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers Herrn **Schönfelder.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Jahresfest

des Thorner Enthaltsamkeits-Vereins zum „Blauen Kreuz“.

Sonntag, d. 6. November 1898,
Nachmittags 5 Uhr:

Festgottesdienst
in der Garnisonkirche (Wilhelmsplatz).
Festprediger: Pastor **Paul** aus Ravenstein (Pommern).

Nachfeier
in der Aula des Kgl. Gymnasiums, 7 Uhr Abends: Jahresbericht, Vorträge und Ansprachen verschiedener Herren.

Vorher:
Gebetsversammlung
um 3 Uhr Nachmittags im Vereinslokal, Bäckerstr. 49 (2. Gemeindeschule).

Herren und Damen werden zu diesem Feste herzlichst eingeladen.

Eintritt frei für Jedermann.

Textliederbücher zu 30 Pf. pro Exemplar zu haben in der Aula des Gymnasiums.

Der Vorstand.

Generalversammlung

Montag, den 14. November
Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 3. Quartal.
2. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuss-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz.
Gustav Fehlauer.

Von heute ab täglich frische
Conditor-, Thee, und Caffeekuchen
sowie
Torten und Tafelgebäck
offerirt
J. Dinter's Nachfolger.
Frühstück auf Bestellung frei ins Haus

Magdeburger-Sauerkohl
Dillgurken
Preißelbeeren
Pflaumenmuß
empfiehlt
Hugo Eromin.

1000 Meter Spaltknüppel

hat abzugeben waggonweise ab Bahnhof Mocker, auch frei Hof,
Max Mendel, Mellienstr. 127.

Echte Harzer Kanarienvögel

ausgebildet nach einem Edelroller-Musikwerk bis zur höchsten Gesangsstufe empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernicusstr. 29.

Heirath reiche Partien sende sofort. Einleitung kostenfrei. **D. M.** Berlin 9.

Ein Schreiber

kann sofort eintreten
Culmerstraße 4.

Junge Damen, welche Lust haben **das Plätten** binnen kurzer Zeit zu erlernen, können sich melden. Auch werden außer dem Hause Stunden ertheilt.
Paula Miller, Mellienstr. 107.

Mädchen in Damenschneiderei

geübt finden sofort Beschäftigung
Ecke Bäcker- und Coppernicusstraße 19 I.

Waldhäuschen.

Jeden Sonntag:
Unterhaltungs-Musik.

Wiener Café-Mocker.

Jeden Sonntag
Nachmittags von 4 Uhr ab
Unterhaltungsmusik im Saale
mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**

Hohenzollern-Park.

Schießplatz.
Morgen, Sonntag, den 6. November
von 6 Uhr ab:



Frische Wurst,
(eigenes Fabrikat)
wozu ergebenst einladet
Wilhelm Schulz.

Verloren 1 Packet

auf dem Wege **Bromberger Vorstadt, Fischerstraße** bis nach **Thorn.** — Wiederbringer erhält Belohnung in der Expedition.

Herrschaftl. **möbl. Zimmer** mit Kabinet zu vermiethen. **Seglerstraße 6, 1. Etage.**

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.